

Regierung noch immer behaupten, sie würden dort „politisch verfolgt, als Demokrat etwa“.

Bei solchen „offensichtlich unbegründeten Asylverfahren“ hätte auch der Grüne von Plottitz nichts gegen eine „Konzentration des Verfahrens im Interesse von Beschleunigung“ einzuwenden – mit der möglichen Konsequenz der Ausweisung.

Politiker anderer Parteien führen für eine raschere Abschiebung von Ausländern neben finanzpolitischen Gründen drei andere Argumente an – wirtschafts-, gesundheits- und sicherheitspolitischer Art.

Wirtschaftspolitisch: Viele Gewerkschafter beklagen, daß abgelehnte Asylbewerber und illegale Zuwanderer vor allem aus Osteuropa und Afrika als billi-

ge Schwarzarbeiter, oft für drei Mark die Stunde, auf Bauernhöfen, Baustellen und in Küchen Tarifvereinbarungen, Arbeitsschutzbestimmungen und andere soziale Errungenschaften aushebeln – und das bei drei Millionen Arbeitslosen. Die Chance, Geld zu verdienen, würden Asylbewerber „oft um jeden Preis“ nutzen, klagt Klaus Dittrich, Chef des DGB-Kreises München.

Eiswürfel mit Geschmack aus Afrika

Warum so viele Asylbewerber in Deutschland ihren Paß verlieren

Der Asylant aus Ghana konnte sich nicht ausweisen. Im Vergnügungsviertel St. Pauli, erzählte er auf dem Hamburger Ausländeramt, sei er nachts von Unbekannten überfallen worden, die ihm den Paß und sämtliche Papiere abgenommen hätten.

Solche Geschichten hören Ausländerbeamte alle Tage, vor allem von Zuwanderern aus Schwarzafrika und aus Südosteuropa – Herkunftsregionen, die eines gemeinsam haben: Nach übereinstimmender Überzeugung von Gerichten und Menschenrechtsorganisationen ist politische Verfolgung im Sinne des Grundgesetzes dort die Ausnahme, die Anerkennungsquoten im Asylverfahren liegen folglich bei Null.

Während es früher, etwa bei politisch Verfolgten aus berüchtigten Folterstaaten wie Chile oder dem Iran, nur selten vorkam, daß ein Flüchtling keinerlei Papiere bei sich hatte, ist es mittlerweile zur Regel geworden, daß Asylbewerber aus sogenannten Nichtverfolgerstaaten sich nicht ausweisen können.

In Niedersachsen, berichtet Innenminister Gerhard Glogowski (SPD), geben 80 Prozent aller Antragsteller an, ihren Paß verloren zu haben, in Schleswig-Holstein, so der Kieler Sozialminister Günther Jansen, neuerdings fast 90 Prozent. In NRW nähert sich der Anteil der Asylbewerber mit zweifelhafter Identität nach Angaben des Düsseldorfer Innenministeriums „faktisch der 100-Prozent-Grenze“.

Zur Abschiebung vorgesehene Asylbewerber ohne Papiere, das hat sich herumgesprochen, werden von den Heimatländern allenfalls nach monatelangen bürokratischen Querelen aufgenommen – es sei denn, ein Land wie Rumänien verpflichtet sich in einem „Rückübernahmeabkommen“ ausdrücklich dazu, von Deutschland ausgewiesene Staatsbürger auch ohne gültige Papiere einreisen zu lassen.

Die Angabe, den Ausweis verloren zu haben, bietet noch andere Vorteile. Wenn ein Asylantrag rechtskräftig abgelehnt worden ist, läßt sich – mit einem Er-

satzpapier, unter anderem Namen – nahezu problemlos ein Folgeantrag stellen, oft mit aktualisierter Begründung. Das empfiehlt sich vor allem dann, wenn im Heimatland mittlerweile jene Machthaber gestürzt worden sind, von denen der Antragsteller angeblich verfolgt worden war.

Zwar werden seit einiger Zeit vielen Asylbewerbern in den Zentralen Aufnahmestellen Fingerabdrücke abgenommen. Doch das Bundeskriminalamt ist außerstande, die Datenflut auszuwerten, Zehntausende von Erfassungsbögen sind mittlerweile vernichtet worden (SPIEGEL 29/1992) – eine wirksame Hilfe zur Identifizierung bietet die Daktyloskopie mithin kaum.

Solche administrativen Defizite ermutigen eine steigende Zahl von Asylbewerbern, unter wechselnden Namen mal hier, mal dort Sozialhilfe zu kassieren. Das Ausmaß dieses Delikts offenbarte sich im Landkreis Aachen.

Dort mußten letztes Jahr an einem Stichtag alle Asylbewerber gleichzeitig auf ihren Sozialämtern antreten – wer nicht erschien, bekam für den Rest des Monats keine Stütze mehr. Ergebnis des Zählappells: Von 4142 registrierten Asylbewerbern erschienen nur 2845.

Eine eigens eingesetzte Projektgruppe des Aachener Ausländeramtes hat mittlerweile 268 der damals nicht erschiene-

nen Asylbewerber nachgewiesen, in anderen Rathäusern insgesamt 686 Sozialhilfesanträge gestellt und in Einzelfällen unter verschiedenen Namen vier- und fünfmal gleichzeitig kassiert zu haben.

Im Kreis Aachen haben sich, so ergaben die Recherchen weiter, 90 Prozent aller abgelehnten Bewerber einer Ausweisung „durch Abtauchen in die Illegalität entzogen“ (Amtsrat Leo Cloots) – und kaum einer hat Spuren hinterlassen, ähnlich wie anderswo: „Wir schreiben alle, die verschwinden, zur Festnahme aus“, sagt Hamburgs Innensenator Werner Hackmann, „der Erfolg ist allerdings mäßig.“



Sozialhilfe-Schwindler Affo*: Betrug mit falschem Namen

* Bei seiner Festnahme.

Gesundheitspolitisch: Ausländer, die illegal einwandern, schleppen zwar nicht, wie Rechtsextremisten gern behaupten, massenhaft Aids nach Deutschland ein. Wohl aber trägt die Umgehung der amtsärztlichen Untersuchung in den zentralen Aufnahmestellen dazu bei, daß die Zahl der Erkrankungen an Hepatitis und akut ansteckender Tuberkulose in den oft überbelegten

In München verschwanden im Frühjahr über 500 Asylbewerber aus Afrika ebenso plötzlich, wie sie in Bayern aufgetaucht waren. Nigerianer, die auf dem Amt behauptet hatten, „Flavor Icecube“ (Eiswürfel mit Geschmack), „Prince Charles“ und „Jürgen Klinsmann“ zu heißen, setzten sich umgehend ab, nachdem Oberbürgermeister Georg Kronawitter (SPD) öffentlich Asylmißbrauch vermutet und Drogenrazzien sowie einen Zählappell in vier Unterkünften angeregt hatte.

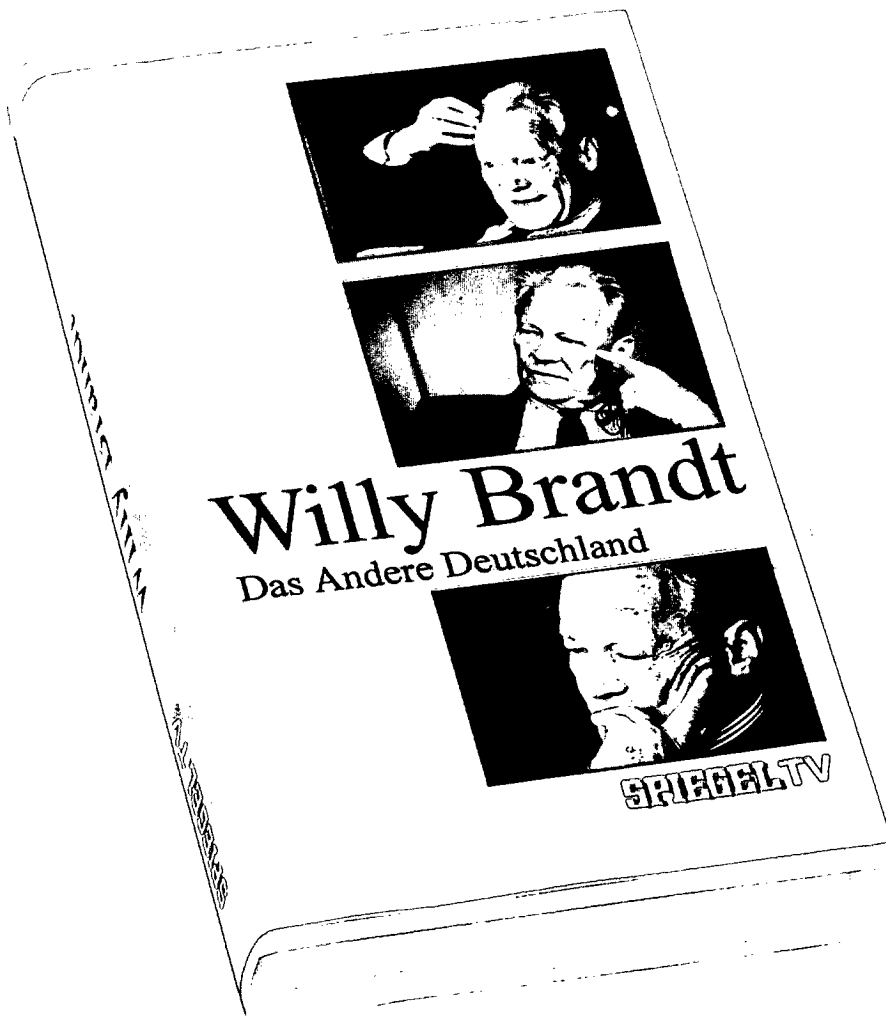
Gleichsam über Nacht sank in München die Zahl der Asylbewerber aus Nigeria von 200 pro Woche auf ganze 8. Es habe sich herumgesprochen, kommentierte Kronawitter, „daß München ein heißes Pflaster für sie wird“. Mit einer Anerkennung als Asylant hätte ohnehin keiner rechnen können – die 8358 nigerianischen Fälle, die letztes Jahr behandelt wurden, sind jedenfalls abschlägig beschieden worden.

Vor ein paar Wochen ging auf dem Münchner Hauptbahnhof „Flavor Icecube“ der Polizei ins Netz. Bei dem 20jährigen Nigerianer, der wahrscheinlich Robert Abada heißt, fanden sich Papiere, die auf vier verschiedene Namen ausgestellt waren, sowie 40 000 Mark, 500 Dollar und 85 Gulden. In Deutschland hatte Abada vier Asyl- und Sozialhilfeanträge gestellt.

Zu den wenigen, die bei solchen Betrügereien erwischt wurden, zählt auch Felix Ikechukwu, 28, aus Nigeria, der zugleich in Braunschweig, Flensburg, Hannover, Münden, Hamburg und Oldenburg kassierte und dafür mittlerweile zu 18 Monaten Haft mit Bewährung verurteilt worden ist. Oder jener 32jährige aus Togo, der unter dem Namen Safiou Affo in Hamburg und gleichzeitig als Safiou Agouda in Schleswig-Holstein Sozialhilfe beantragte – acht Monate mit Bewährung.

Die meisten Täter werden nie aufgespürt. Die hannoversche Staatsanwaltschaft hat daher vor kurzem 200 Verfahren gegen Asylbewerber wegen Sozialhilfebetrugs eingestellt.

„Wie“, fragt sich Oberstaatsanwalt Klaus Ramberg, „sollen wir denn Leute finden, die mit wahrscheinlich geänderter Namen irgendwo untergetaucht sind?“ Er weiß: „Da können die Ermittlungen doch nichts bringen.“



Vom sozialistischen jugendlichen Widerstandskämpfer gegen die Nazis bis zum Nobelpreis für seine Entspannungspolitik gegenüber den Kommunisten.

Die abenteuerliche Biographie des deutschen Kanzlers Willy Brandt – ein linker Patriot und einer der großen Staatsmänner der Welt.

Die VHS-Videokassette „Willy Brandt – Das Andere Deutschland“ kostet DM 39,95.

An: SPIEGEL-Verlag, Vertriebsabteilung, Postfach 10 58 40, W-2000 Hamburg 1

Ich bestelle _____ VHS-Kassette/n (75 Minuten) „Willy Brandt“ zum Preis von DM 39,95. Einen Eurocheck über DM _____ füge ich diesem Coupon bei.

Bei Überweisung des Betrages auf das Postgirokonto Hamburg 19224-203, BLZ 200 100 20, bitte Bestellnummer 370 und genaue Lieferanschrift angeben.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift